Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

192 (14.7.1922) Wandern und Reisen

Visual Library

Nummer 12. Beilage zum Karlsruher Tagblatt 14. Juli 1922.

Am Herzen der Heimat.

Badische Bilder.

IX.

Im Sonderzug in den Schwarzwald.

Es kann in diesen Tagen eigentlich für die Eisenbahn keine schönere Aufgabe geben, als dem reisegewohnten Deutschen Möglichkeiten zu bieten, sich doch wenigstens hie und da den Genuß einer landschaftlich hervorragenden Gegend zu verschaffen. Es wird dadurch praktische Heimatpolitik getrieben, denn Schweiz- und Italiensehnsucht kann uns heute nicht mehr erfüllt werden. Die wenigen, die aus Kriegs- und andern Ursachen in der Lage sind, noch etwas an der Zahlungsbilanz der genannten Länder zu bessern, spielen für deren Etat keine große Rolle. In Verfolg dieser Politik sehen wir, wie sich die Eisenbahnverwaltung anschickt, durch die beschleunigten Personenzüge mit vierter Klasse, durch Ferien- und Sonderzüge die Reiselust zu befriedigen und so dem Naturfreund, aber auch den vom Fremdenverkehr abhängigen Gegenden zu Hilfe zu kommen. Daß ein solches Beginnen in einem Reiseland wie Baden ganz besonders freudig aufgenommen werden muß, ist verständlich.

Der erste dieser Sonderzüge in diesem Jahre ging am Sonntag von Mannheim über Karlsruhe, Rastatt, Oos, Appenweier, Offenburg nach Freiburg. Von hier aus war Gelegenheit, mit der Sonntagskarte in das Höllental und andere Gegenden vorzudringen. Gleichzeitig lief ein zweiter Zug von Berlin nach Freiburg. Beide Fahrgelegenheiten waren so in Anspruch genommen, daß schon längere Zeit vorher kein Platz mehr zu haben war. — —

Der Sonntagmorgen war so unfreundlich wie möglich. Die Karte hatte man in der Tasche. Doch das Ziel, die schöne Stadt im Breisgau, lockte an sich schon. Der Himmel schüttete Regen auf Regen herunter. Was blieb also zu erwarten? Die gemütlichen Gaststätten Freiburgs würden über den Ausfall eines Ausflugs entschädigen. Sitzt es sich doch so angenehm hinter den Butzenscheiben unter gotischen Spitzbogen und in all der romantischen Umgebung, an der Freiburg so reich ist. Mancher erinnert sich auch seiner 113er Kaserne, die ihm eine Vorbereitungszeit für die elementaren Dinge des Krieges geworden war. Und auch so manches treuen Kameraden, der nun die vergällende Gegenwart nicht mehr erlebt hat.

Mit derartigen Vorstellungen sitzen wir auf dem Bahnsteig schon recht früh, da die Straßenbahn ihre verstärkten Verkehrsmittel nach eigenem System einsetzte. So eine graue wie ein Ventilator wirkende Bahnhofshalle ist nicht geeignet, freundliche Bilder zu bieten. Wenigstens so lange nicht, ehe sie nicht belebt ist. Das harmloseste Ereignis kann aber den Wenigen, denen Zeit kein Geld ist, Kurzweil bringen. In diesem Augenblick war es ein munteres Finklein, das durch ein von einer Fliegerbombe gerissenes Loch in die Halle verirrt war und nun in Todesangst den Ausweg suchte. Ein Symbol, wie ein sich mühendes Volk doch den richtigen Weg ins Freie versperrt sieht.

Jetzt wird der Bahnsteig lebendig. Allmählich haben sich die Fahrgäste für den Sonderzug gefunden, und nachdem sich eine Schar singender und musizierender junger Leute eingestellt hatte, war das trübselige Wetter für einige Zeit vergessen. Dann brauste der Zug daher, der schon mit Hunderten von Wanderlustigen aus Mannheim gefüllt war. Es herrschte Leben. Man suchte sich die Plätze, erst etwas in Hast und Sorge, aber alles kam unter. Es war vortrefflich organisiert.

Dann ging es hinein in den Regenmorgen. Die Landschaft war von einem Schleier überzogen, als wollte sie den Reisenden zunächst nicht alles zeigen. Vorbei an den reifenden Feldern und an den grünen Teppichen, die nun frisch und saftig aussahen und das Thema von der winterlichen Versorgung auslösten. Unser Zug hat es eilig. Er überschlägt die kleineren Stationen und macht nur Halt, wo Gelegenheit zu genußreichen Wanderungen ist. Auf den Bahnsteigen flutet es ab und zu. Von Zeit zu Zeit wird der Rucksack einer Prüfung unterzogen und mit einem Mal ist man in Freiburg. Die emsige Verkehrsdirektion hatte für Höhenfahrten mit dem Auto gesorgt, so daß der Feldberg, das Ziel von so manchem, rasch erreicht wurde.

Wir fahren hinaus nach dem lieblich gelegenen Günterstal, um von da aus eine Wanderung zu unternehmen. Der Regen läßt nach, und freundlich blinzelt die Sonne durch die Wolken, als wollte sie sagen, das ist die Belohnung dafür, daß ihr es gewagt habt. Sie wirft Goldbündel auf das dunkle Grün und zeigt uns Millionen von glänzenden Diamanten an Blumen und Gräsern. Der Marsch wird zum Hochgenuß. Kein Stäubchen wagt sich zu erheben. Vorüber geht es an den trachtengeschmückten Kirchgängern, an den malerischen und allem Stilgewirr trotzenden Schwarzwaldhäusern und an den lieblichen Dörfern, die sich so wohlig an die Halden lehnen, wie eine glückliche Braut an einen starken Mann. Hier ist Frieden, hier muß er sein. Auf schmalen Serpentinen winden wir uns 500 Meter hoch, um schon bald eine prächtige Aussicht zu genießen, da die Sonne das neidische Gewölk verjagt hat. Leuchtende rote Punkte leiten uns wie der Waldvogel Jungsiegfried auf die richtigen Wege. An schwatzendem Quell rastet eine kleine Gesellschaft. Hier herrscht kein turbulentes Toben flegelnder Waldzigeuner, die den Wald gefährden. In erquickender Geselligkeit werden die mitgebrachten Dinge zurecht gemacht, dem Magen der Wille getan und auch nicht ein Stückchen Papier herumgeworfen. Ein weißhaariger Herr erzählt, wie er sich nicht abhalten ließ, seinen gewohnten Spaziergang über die Kämme zu machen, wie er jeden Steg und Weg, ja die ganze Gegend wie seinen Rucksack kennt. Ein freundlicher Weggenoß. Er durchschreitet den Wald wie einen heiligen Tempel und erklärt die Flora, die auf diesen Höhen schon voralpine Charakteristika zeigt. Wir streben gegen den Schauinsland. Auf der Halde kann der Blick schon tief hinunterschweifen in das Tal, das von Nebelschwaden durchzogen ist, die wie von Geisterhand bewegt, einherwogen.

Nach vielen Biegungen kommen wir am Rasthaus vorbei und in wenigen Minuten stehen wir auf dem Gipfel des Schauinsland. Der erfrischende Odem des Berggeistes umweht uns. Die Sonne entfaltet ihre ganze Leuchtkraft und entwickelt ein Panorama von überwältigender, rührender Schönheit. Das Auge findet rasch das graue Plateau des Königs dieser Gegend, des Feldbergs, der seine Trabanten nach den verschiedenen Richtungen aussendet. Hier ist der Friede. Das Pastorale des Kuhglockengeläuts schlägt ans Ohr. Sonntagsstimmung. Andacht.

Ringsum die schweigenden Kuppen der Berge, in deren Wäldern das Sonnengold glänzt. Drunten das Tal, in dem der Strom sein Silberband windet und weit drüben die ernste Kette der Vogesen, eine Mahnung der großen Natur. Wir haben Glück, denn die Häupter der Alpenriesen werden frei und das Bild wird majestätisch. Schauinsland. Es sind fast der Eindrücke zu viel. Das Gemüt wird bewegt. Hier sitzen wir längere Zeit in stillem Versunkensein. Wir fühlen uns geborgen am Herzen der Heimat. — —

Das Rasthaus nimmt uns in seine traulichen Wände auf. Sind das dieselben Menschen, die sich gegenseitig das Leben verbittern, die hier von schöner Wanderfahrt plaudern? Für einige Zeit bleibt alles vergessen, was das Herz beschwerte. Der richtige Weg ist wieder einmal gefunden, der Weg in die schöne Gotteswelt. —

Es ist schon Abend, das Münster Freiburgs grüßt und lädt ein, etwas zu verweilen. In lauschiger Ecke eines alten Gasthauses sitzen wir und überdenken den herrlichen Tag, der uns beschieden war. Nicht ohne ein Wort herzlichen Dankgefühls an alle jene, die sich all der Arbeit der Vorbereitungen unterzogen, die auch hier nötig ist, um den Gästen eines Sonderzugs volle Befriedigung zu verschaffen. Jener Beamten, die ihren Sonntag der Ausübung des Berufs widmeten und strenge Pflichterfüllung auf sich nahmen, da andere die Erholung suchten.

Es wird Zeit zum Aufbruch. Der Sonderzug füllt sich. Nicht in hastender Unruhe, weil man weiß, daß Platz genug vorhanden ist und daß man die Glieder ausruhen lassen kann. Mit derselben Pünktlichkeit wie bei der Herfahrt geht es heimwärts. Die Sonne hat dem Mond bedeutet, daß er an der Reihe ist, und hinter den Silhouetten der Schwarzwaldketten strahlt er mit seinem Glanz. Ein Bild unwirklicher Wirklichkeit führt er die Heimat in anderem Licht vor und bekundet, daß sie immer schön ist, wenn wir nur mit den richtigen Augen sehen.

H. Gerhardt.

Die Sage von der Teufelsmühle.

Von **Heinrich Langenbach.**

Im Jahre 1886 wars, als rechte Schwarzwaldfreunde jene „alte Hütte" auf der Teufelsmühle errichteten. Am 16. Mai 1909 brannte sie ab, durch unachtsame Touristen angezündet. Aber nicht gar lange blieb der Berg verwaist. Die beiden Kurorte Herrenalb und Gernsbach, in aller erster Linie der verstorbene Bürgermeister Oskar Jung aus Gernsbach, brachten den heutigen Turm mit Rasthaus zustande. Die Weihe geschah am 25. September 1910 unter regster Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten. Seit der Zeit erfreut sich der majestätisch ins Murgtal schauende Berg eines großen Besuches aus nah und fern.

Drängt sich dabei uns nicht immer die Frage auf, warum heißt mans „Teufelsmühle"? Die Sage weiß es: Der Satan soll einst von Gott dem Herrn die Erlaubnis erhalten haben, auf dem öden Gipfel des Steinberges (denn so hieß der Berg früher) eine Sägmühle zu bauen. In dieser soll er jeden Tag einen Menschen zersägen dürfen, wenn er zum Treiben des Mühlrades jeden Tag drei Säcke Wasser heraufbrächte. Der Bau stand fertig. Der Teufel ging ans Werk. Er füllte am Krummwiesenbrunnen (bei der Krummeck) seine Hautsäcke mit Wasser und trug sie zur Mühle. Beim dritten und letzten Gang soll ihm ein Hase über den Weg gesprungen sein und ihn so erschreckt haben, daß er zu Boden stürzte und sein mühsam geholtes Wasser auslief. Das Mühlentreiben und somit das Menschenzersägen soll er nun aufgegeben haben. In seinem Zorn zersägte er Felsstücke, von denen einige, teils zerkleinert, teils angesägt, noch oben zu sehen sind. Natürlich ist jetzt von jener Mühle nichts mehr zu sehen.

Dem Steinsberg blieb aber der Name „Teufelsmühle" haften, gleich wie man das „Teufelsgrab", das „Teufelsloch", den „Teufelskeller" und die „Teufelskammern" zeigt.

Eine allgemein verbreitete zweite Sage lautet also: Ein jähzorniger Müller baute sich drunten an der Murg eine Mühle. Der Platz war ungünstig gewählt, so daß ihr das allzuhäufige Hochwasser des Flusses mehr schadete, als es dem Gang der Mühle förderlich war. Das verdroß den Müller und als wieder einmal das Hochwasser seiner Mühle gar zu sehr zusetzte, schrie er im höchsten Zorn: „Wenn doch der Teufel meine Mühle auf den Steinsberg tragen würde". Ihm war kaum das Wort entfallen, als der Teufel vor ihm stand und sich bereit erklärte, seinem Wunsche getreulich zu entsprechen, wenn der Müller ihm seine Seele verschreibe. Nach langem hin und her willigte der Müller ein, als ihm der Teufel versprach, noch in derselben Nacht, vor dem ersten Hahnenschrei, eine tadelfreie Mahlmühle auf den Steinsberg zu stellen. In der Tat hielt der Teufel Wort, und noch vor dem ersten Morgengrauen stand auf jenem Berge eine aufs Beste eingerichtete Mühle, getrieben von einem starken Waldbach. Die Talmühle war dagegen verschwunden. Mit Wohlgefallen besah sich der Müller seinen neuen Besitz und prüfte gar peinlich den Zauberbau. Da entdeckte er, daß noch ein einziger Stein an der Mühle fehlte. Satan war bereit auch diesen herbeizutragen. Gerade schwebte er damit über der Mühle, als drunten in Loffenau ein Hahn sein helles Kickericki erschallen ließ. Ergrimmt darüber schleuderte der Teufel den Stein auf die Mühle herab, diese vollständig zerstörend. So blieb nur ein Trümmerhaufen übrig; davon rühren auch die vielen umherliegenden Steinblöcke her.

Wer heute die Teufelsmühle besucht, erfreut sich an den herrlichen Sandsteinverwitterungen. In unmittelbarer Nähe findet man einen behauenen Stein mit der Jahreszahl 1608, deren Bedeutung sich immer noch nicht erklären läßt. Der Turm gewährt den prächtigsten Rundblick der das Auge genießen läßt und lohnt die vielen Schweißtropfen, die der jähe Aufstieg von der Murgtalseite kosten läßt, reichlich.

Nächtlicher Abstieg ins Bühlertal

Die Bäume ächzen, der Himmel flammt, die ganze unermessene Weite des Tales liegt stöhnend und ringend vom Blitzstrahl getroffen zu unseren Füßen.
Es donnert — —

Ich ahnte schon lange, nun ziehst du empor, zu schwül ist die dunstige Hitze, und ob deine Lippe auch grollt meinem Ohr, mein Auge erfreut sich der Blitze. Die Berge zittern ob deinem Zorn — —

Seitwärts meines Weges ein rieselnder Born speist gluckend und gurgelnd ein kleines Rinnsal, das hüpfend und plätschernd eilet zu Tal. Ob es flüchtet vor deiner dräuenden Wucht, ob's gleich mir sorglos und fröhlich talwärts sucht eh' du öffnest der Schleußen mächtiges Tor? — —

Blitz blendet mein Auge, Schlag dröhnt an mein Ohr. Blitz folgt auf Blitz, Schlag folgt auf Schlag. Ist das ein Nachruf für dich, zu Ende gehender Tag? Versinkst du mit Flammen und Donnern? Ist's ein Vorspiel für den, der heraufziehen mag nach dir, dem du warst Wegbereiter nur? Brach ein Streit der Gewalten, der Götter aus — —?

Obertal! Jetzt trägt uns das Züglein nach Haus; auch zwar mit Flammen und Blitzen und Wasser und Brausen, aber gebändigt und friedlich, dienstbar dem Menschen laufend auf eisernen Schienen — —

R. F.

BADEN-BADEN.

Angenehmster Sommeraufenthalt! Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge!

Ganzjähriger Kurbetrieb! Unterkunftsmöglichkeit für alle Ansprüche!

Das weltberühmte Thermalbad im Schwarzwald.

Heilanzeigen: Gicht, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gelenkerkrankungen, Neuralgien (besonders Ischias). Katarrhe der oberen und tieferen Luftwege.

Besondere künstlerische, gesellschaftl. u. sportliche Veranstaltungen im Sommer und Herbst

Auskunft durch das Städtische Verkehrsamt.

Kur- und Badehaus Darmstädter Hof
Thermalbäder aus der Ursprungsquelle im Hause. Lift. Vollständige gute Verpflegung. Das ganze Jahr geöffnet. Pension von 250 Mk. an. Tel. 198. Betriebsl. A. Zimmermann.

Hotel Regina
unter persönlicher Leitung des Besitzers. Vornehmes Familienhotel I. Ranges beim Kurhaus. Großer schattiger Garten. Terrassenrestaurant. Bes. **P. Keppeler.**

Hotel Drei Könige
mit Restaurant. In nächster Nähe des Kurgartens, Anlagen und Trinkhalle. Neuzeitlich eingerichtet. L. Aug. Hoffmann.

Hotel Schwarzwald-Hof Altbekannt bürgl. Haus, nächst der Badeanstalten u. Kuranlagen, das ganze Jahr geöffnet. Wein- u. Bier-Restaur., Pension. Tel. 9. **A. Wäldele**, Bes.

Peters Badhotel „Zum Hirsch"
130 Zimmer, wovon viele mit anschließendem Privat-Thermalbad. — Volle Pension von Mk. 320.— an.

Hotel Stadt Straßburg u. Quellenhof
Sophien-Allee. Allernächst den Bädern und Kurhaus. Neuzeitlich eingerichtet. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Großer Garten. Terrassen. Zimmer und Verpflegung von 320 Mk. ab. Besitzer: **Fritz Höllischer.**

Hotel Terminus. Gegenüber dem Bahnhof, schöne freie Lage. Jeder Komfort. Restaurant und Terrasse. Mittlere Preise. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. **Gebrüder Benz.**

Stadtgarten-Restaurant
Telefon 174 **Karlsruhe** Telefon 174
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.
Kaffee mit eigener Konditorei
Vorzügliche Weine. ff. Biere.
Warme und kalte Speisen.
Inhaber: **Max Schmitges.**

Für die Reise gibt es nichts Praktischeres und Billigeres, als meine bewährte
Dauer-Wäsche
kalt abwaschbar, mit Ia Stoffeinlage. Weiter empfehle
Hosenträger, Krawatten, Schirme, Stöcke, sowie sämtl. Herrenartikel.
Spezialhaus für Dauerwäsche u. Herrenmode-Artikel
Andr. Weinig jr., Karlsruhe, Tel. 5476, Kaiserstr. 40

Herrenalb
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.
Beliebter Tagesausflug von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim. — Touristenzielpunkt. — Prächtige Tannenwälder. — Herrliche Spazierwege. — Zahlreiche Aussichtspunkte. — Kuranlagen. — Conversationshaus. — Renom. Hotels, Pensionen, Villen, Sanat. etc. Mäßige Preise. — Ab 20. Mai täglich Konzerte der Kurkapelle, Theater etc. Nähere Auskunft durch die **Kurverwaltung.**

Wald Heil! Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald.
Neue Folge / Von E. Weiner.
Taschenformat / In starkem Umschlag / Mit 4 zweifarbigen Uebersichtskarten.
Preis Mk. 5.-, ohne Karten Mk. 4.- u. Buchhändlerzuschlag.
— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen —

Tagesordnung

der am Dienstag, den 18. Juli 1922, vormittags 8 Uhr im Bezirksratssaal in Karlsruhe stattfindenden Bezirksratssitzung.

1. Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Stadt. Karl Wilhelm Schilling, Verlegung von „zum Dragoner" Uhlandstraße 9. nach Kronenstraße 46 „zum Ritter"; desgl. **Heinrich Rösch,** Verlegung von „zum Ritter", Kronenstraße 46 nach „zum Meierhof" Zähringerstraße 16; **Else Zelechky,** Realgastwirtschaft „zur goldenen Krone" in Rüppurr; desgl. **Ludwig Weisenrieder** „zum Landsknecht"; **Wilh. Lindemann,** Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Falken" Augartenstraße 49; **Albert Hetzel,** Schankwirtschaft „zum Freiburger Hof", Fasanenstraße 19; **Johanna Westott,** Schankwirtschaft „zum Schützen" Wielandtstraße 32; **2. Wirtschaftsgesuche Karlsruhe-Land. Robert Wilhelm Hauf,** Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Krone" in Leopoldshafen; **3. Reichsbauamt Karlsruhe,** wasserpol. Genehmigung zur Erstellung eines Dienstwohngeb. b. Zollamt Maxau; 4. Aenderungder bezirkspol. Vorschrift v. 6. Mai 1920, die Kaminreinigung betr.; 5. Aufhebung der Straßen- und Baufluchten der Kopernikusstraße; 6. **Vogel & Schnurmann** Karlsruhe, Errichtung einer Reißerei Ecke Lager- und Grünwinkelerstr.; 7. Nähmaschinenfabrik vorm. **Haid & Neu** A.-G., Erweiterung der Gießereihalle Karl-Wilhelmstraße 7—15; 8. Feststellung der Straßen- und Baufluchten für das Industriegebiet bei der Maschinenbaugesellschaft hier; 9. Bauplatzumlegung an der Riesstahlstr.; 10. **Rosenfeld & Co.** hier, Erweiterung des Hüttenwerks an der Neureuterstraße; 11. Beschwerde **Josef Burger** hier, gegen eine baupolizeil. Verfügung; 12. Geschäftsbetrieb des Vermittlers **Hans Mayer** hier, betr.; 13. **Fleischer & Co.,** Lumpenlagerung Hardtstr. 37a; 14. **Moses Weißmann,** Lumpenlagerung Hardtstr. 37a; 15. **Anton Lerner** hier, Beschwerde gegen Versagung des Erlaubnisscheins G.

Karlsruhe, den 12. Juli 1922.

Bezirksamt. O.3. 88.

Fundsachen betreffend.

Im Monat Juni 1922 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert:

1 Damenuhr mit Kette, 1 Brosche mit Bild, 1 silberne Kette, 1 Halskettchen, 1 Gliederarmband mit Stein, 1 Stahluhr, 1 silberne Rocknadel, 1 silb. Brosche. 1 Herrenuhr mit Sprungdeckel und Bierzipfel, 1 Brosche, 1 Taschenuhr mit Goldrand und Kette, 1 Manschettenknopf, 1 Ehering, 1 Armreif, 1 silbernes Kettenarmband mit Anhänger, 1 Halskettchen mit Anhänger, 1 silberne Brosche, 1 Zwicker. 1 silberne Herrenuhr mit Anhänger, 1 silberne Damenuhr mit Kette, 1 Armbandkettchen, 1 Gliederarmband, 1 Brosche mit Bild (2 Kinder), 1 Portecknadel, 1 Herrentaschenuhr mit Kette, 1 silberner Kaffeelöffel, 1 Ring, 1 Herrenring mit Inschrift, 1 Peitsche, 1 Kindermantel, 1 Sandale, 1 Taschenmesser, 1 weißes Kinderhütchen aus Stoff, 1 Perlenhandtasche, 1 Handtäschchen mit 23 M, 1 Band und Garn, 1 Paket mit Stoff, 1 Laterne für Kraftwagen, 1 Holländerwagen für Kinder, 1 Autokurbel, 1 Brustbeutel mit 23 M, 1 Paar Kinderstiefel, 1 Autoledergeldtäschchen mit 114 M, 1 graue Kinderschürze, 1 braunes Täschchen mit Inhalt, 1 Bienenschwarm, 1 Haarstecker, Tapetenrollen, 1 Scheckbuch, 1 Medaille für Preisrichten 1921, Art.-Regt. 5, 1 Drahtverhauschere, 1 Handbesen, 1 Paket Hakenstifte, 1 Hammer und Teil einer Zange, Hundemaulkorb, 1 Cigarrenetui, 1 weißes Taschentuch, 1 Hut, 1 Strohhut, 1 Kriegsdenkmünze mit Band, 1 weiße Kinderwagendecke, 1 Kinderleibchen, 1 Taschenmesser, 1 Damenstrohhut, Knöpfe, Kordel und Spitzen, 1 Haarspange, 1 Zwicker, 1 Schürze, 1 schwarze Tuchhandtasche mit 63 M, 1 gestreifte Kindermütze, 1 Mütze, 1 weißer Strohhut, 1 Bienenschwarm, 2 Pakete Streichhölzer, schwarze Damenhandschuhe, 1 zweiräd. Handwagen, 1 Emailschild mit der Aufschrift: „Oeffentliche Sprechstelle", 1 Kinderzipfelmütze, 1 schwarze Briefmappe, 1 Brille, 1 Herrenbadehose, 1 Haarpfeil, 1 Säge für Metzger, 1 Schreibzeugmäppchen, 1 Lederhandtasche, 1 Hundehalsband, 1 Rasiermesser, 1 brauner Damenhalbschuh, 1 Paar schwarze Damenhandschuhe, 1 Spazierstock, 1 Herrensportmütze, 1 Notenständer, 1 Dolch, 1 Telephonhörer, 1 Notizbuch mit Inhalt, Schlüsselbunde, Hunde, welche im Hundezwinger (Schlachthausstraße) untergebracht sind, Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Bargeld, 30 M, 25 M, 75 M, 50 M, 80 M, 2 M, 20 M, 26 M, 10 M, 15 M, 7 M, 1 50 schwedischer Kronenschein, 22 M, 38 M, 10 M, 50 M, 39 M.

Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer Nr. 6 des Bezirksamtsgebäudes abgeholt werden.

Falls sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, geht das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Jahresfrist auf den Finder bezw. die Stadtgemeinde über.

Karlsruhe, den 7. Juli 1922. O.3. 87.

Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Von der Reise zurück
J. Eckert
Dentist
Hebelstraße 13 Telephon 2910

Ab Samstag, den 15. Juli 1922 gelangt in den durch Aushang kenntlich gemachten Metzgereien
prima ausländisches
Mastochsenfleisch
zum Preise von Mk. 50.— für Bratenfleisch
„ „ „ Mk. 45.— für Kochfleisch
zum Verkauf.
Freie Metzger-Innung Karlsruhe.

WETTBEWERB
für ein
PLAKAT
der
GROSSEN DEUTSCHEN KUNSTAUSSTELLUNG
FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
KARLSRUHE 1923
1. Preis . . . 5000.—
2. Preis . . . 3000.—
3. Preis . . . 2000.—
PREISRICHTER:
Prof. Dr. H. Billing
Prof. A. Kusche
Prof. E. Würtenberger
Einlieferungsfrist: 1. Oktober 1922
Nähere Bedingungen durch die Geschäftsstelle Westendstraße 81. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind berechtigt badische und in Baden wohnhafte Künstler und Künstlerinnen.

Waltershausen (Thür.) b. Bad Friedrichsroda, Villa m. Garten, **Töchterheim f. hauswirtsch. und wissensch. Fortbildung.** Gegründet 1896. Prospekt 3 Mark. Vorst.: M. u. El. Hülsberg, gepr. Lehrerinnen.

Unterricht

Unterricht in Englisch und Französisch wird von tüchtiger Lehrkraft erteilt. Auch Nachhilfe für Schüler. Langjährige Erfahrung und gute Erfolge. Angebote unt. Nr. 1015 ins Tagblattbüro erbet.

Bad. Rote Kreuz-Geld-Lotterie Postscheck-Konto Karlsruhe 17043
Ziehung 21. Juli 1922
37000
20000
Lose 3.60 M. Porto u. Liste extra b. Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O. 7. 11
und allen Losverkäufern.

Städtisch. Konzerthaus
Gesamtgastspiel des
Neuen Operettentheaters Bonn
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Heute Freitag, abends 7½ Uhr
Vorstellung für Verein „Volksbühne" J 9
Alt Wien.
Morgen Samstag, abends 7½ Uhr
Neuheit! Zum ersten Male!
Apachen.
Operette in 3 Akten von Ralph Benatzky.
In Szene gesetzt von Direktor Steffter.
Sonntag, den 16. Juli, 2 Vorstellungen.
Nachmittags 3½ Uhr
Familien- und Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen:
Apachen.
Abends 7½ Uhr
Apachen.

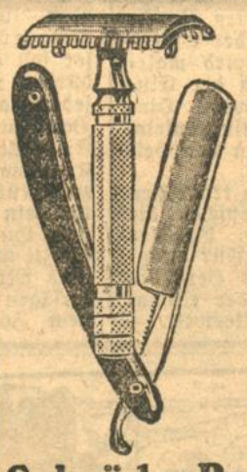
Wassersport-Verein Karlsruhe.
Sonntag, 16. Juli 1922, nachmittags ½3 Uhr, im städt. Sonnenbad am Rheinhafen (bei ungünstig. Wetter im Vierordtsbad)
große Schwimm-Wettkämpfe
Staffelschwimmen, Springen Tauchen.
Städte-Wasserball-Spiele:
Stuttgart—Karlsruhe, Speyer—Ludwigshafen.
Eintritt: Sitzplatz M 10.—, Stehplatz M 5.—, Schüler M 2.50.
Vorverkauf: Sporthaus Freundlieb u. Sportbeier.
Abends ½8 Uhr im Saale der „Drei Linden" (Mühlburg)
Abendunterhaltung mit Tanz.

1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.
Fußballabteilung F.C. Baden.
Samstag, den 15. Juli, abends ½8 Uhr, findet im Lokal zum „Grünen Baum" unsere
Monatsversammlung
statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Ehrenmitglieder sowie passiven und aktiven Mitglieder, vollzählig zu erscheinen. Bericht über die Deutschen Kampfspiele in Berlin usw.
Voranzeige.
Sonntag, den 23. Juli
Platzfest
mit Städtewettkampf Karlsruhe-Hockenheim auf dem Nordsternplatz.
Der Vorstand.

STADTGARTEN
Sonntag, den 16. Juli 1922, nachmittags von 4–7 Uhr
Großes Konzert
ausgeführt vom Musikverein Harmonie Karlsruhe, in Verbindung mit dem Musikverein Kehl a. Rh. (in Heimattracht — Hanauer Land) und dem Musikverein Muggensturm.
Abends von 8–11 Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle
Leitung: Hugo Rudolph.
Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.
Eintritt: (nachmittags und abends) je 3 Mark (Abonnenten), je 7 Mark (Nichtabonnenten). Kinder je die Hälfte, einschließlich Lustbarkeitssteuer.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. — Bei schlechtem Wetter beide Konzerte in der Festhalle. Seebeleuchtung ausfallend.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer und Küchen
in eleganter, gediegener Ausführung
liefern
Karl Thome & Co
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank u. Drogerie Roth.

Für Stotterude!
Befreiung vom Stottern mit Hilfe durch mein gesetzl. geschützt. Verfahren (D.R.P. 251597) ohne Berufsstörung. Kein Kursus, Anstaltsbesuch, Hypnose oder Suggestion. Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein Verfahren gelangte 1921 ca. 2000 mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Viele Dankschreiben von Pädagogen usw. liegen in den Sprechstunden zur gefl. Einsicht aus. Ich werde nun am **Montag, den 17. Juli, von 2–7 Uhr, in Karlsruhe im Hotel Goldener Karpfen,** Sprechstunden abhalten um allen Interessenten, welche sich vertrauensvoll an mich wenden wollen, genaue Aufklärung zu geben über mein neuestes Verfahren zur Beseitigung des Stotterübels. Bei Kindern mit Hilfe der Eltern. Auch bitte ich Interessenten, welche schon anderweitig Kurse mitgemacht oder Apparate bezogen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprechstunden nicht zu versäumen.
Sprach-Institut, Hagenburg (Sch.-Lippe)
H. Steinmeier.

Wer sich selbst rasiert, spart Geld und Zeit und schützt sich vor Hautkrankheit!

Nr. 186
Sicherheits-Rasier-Apparat „Amato"
Giletteform, gebog. Kamm mit drei scharf. zweischneidigen Stahlklingen, im Etui komplett **nur 27.50 Mk. franko, bei 3 Stück Mk. 26.—**
Nr. 1922.
Rasier-Messer
mit fein hohlgeschliffener Stahlklinge, für jeden Bart passend, **nur 31,50 Mk. franko bei 3 Stück Mk. 30.—**
Nr. 53.
Rasier-Messer
aus feinstem Silberstahl, Ia Qualität, **nur 48.— Mk. franko, bei 3 Stück Mk. 46.—**
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus.
Versand direkt an Private.
Umsonst und portofrei versenden wir unseren neuesten illustrierten Prachtkatalog, welcher ca. 6000 Gegenstände aller Warengattungen enthält.
Tausende Anerkennungen.

Empfehlungen
Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.
Schirmreparaturen, Neu-Ueberziehen
schnell, preiswert, tadellos
L. Müllers Schirmfabrik,
20 Herrenstraße 20.

Pferderennen zu Achern

Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 2 Uhr beginnend
7 RENNEN
2 große gedeckte Tribünen
Während der Rennen Konzertiert die Stadtkapelle Achern.
Oeffentlicher Totalisator

Sonderbezug für die Reise!
Wir berechnen für die Zusendung einschließlich Bezugspreis:

	unter Streifband	durch Postüberweisung
für 1 Woche	Mk. 16.50	Mk. 10.00
für 2 Wochen	Mk. 33.00	Mk. 18.50
für 3 Wochen	Mk. 49.50	Mk. 26 00
für 1 Monat	Mk. 67.50	Mk. 36.50

Durch die Post direkt bezogen monatlich Mk. 35.00
Für die **Nachsendung** der durch die Trägerinnen zugestellten Zeitungen berechnen wir:
unter **Streifband** wöchentlich 8.00 Mark
durch **Postüberweisung** monatlich 1.50 Mark.
Karlsruher Tagblatt
An die Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt" Fernruf 203. — Karlsruhe, Ritterstraße 1.
Unterzeichneter wünscht einen Sonderbezug
• unter Streifband • durch Postüberweisung
auf das Karlsruher Tagblatt für die Zeit vom
• Betrag liegt in Briefmarken bei. — • Betrag folgt per Postanweisung. — • Betrag ist durch Nachnahme zu erheben.
Name:
Adresse:
• Nichtzutreffendes bitte streichen.
Ausschneiden und einsenden.

Das Gold im Meer.

Von **Ernst Klein.**

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

61) (Nachdruck verboten.)

Aber was tun damit? Die Sklaverei noch drückender machen, noch fester begründen, indem man zu dem Gold, das der Schweiß des Arbeiters schaffte, das Gold aus dem Meere hinzufügte?

Nein! Das eine mit dem andern bekämpfen. Das Gold durch das Gold vernichten. Sprengen die ewigen Sklavenketten!

Nun waren sie gesprengt!

Und ruhig sachlich, aber so, daß ein Kind ihn verstehen mußte, setzte er dann seine Theorie über die neue Währung auseinander.

Da gingen sie nicht mehr mit.

So lange er gesprochen hatte von der Sklaverei des Goldes, von der Befreiung aus diesem Joche — ah, da waren sie eines Sinnes mit ihm gewesen. Mehr als einmal hatte spontan aufrauschender Beifall seine Worte bejubelt.

Aber sie hatten anders erwartet.

Der da vor ihnen stand und ihnen so schöne Worte sprach, wollte nur den Reichen nehmen, doch den Armen nichts geben. Anders stellten sie sich die Befreiung vor. Das Gold, das den Reichen gehört hatte, sollte den Armen gehören. Das Gold aus dem Meere dazu — — —

Weizen! Irgend wo ein Stück Papier, auf dem etwas gedruckt stand — — —

Gold, wollten sie, Gold!

Unruhe fuhr in die Reihen, die vordem lautlos, atemlos fast gelauscht hatten. Einer räusperte sich, einer hustete — — und rückwärts tönte Kichern — — —

Der Schmerz sprang Vollmar an die Kehle. Mit einem Schlage erkannte er, daß die Stimmung sich gegen ihn kehrte. Ekel drängte sich zum Schmerz.

Hatte Lewin recht gehabt? Und Milan? Die die Menschen verachteten. Besser einschätzten als er — — —?

Deshalb hatte er in der Verbannung gelebt! Deshalb die ungeheuere Verantwortung für die Katastrophe auf sich geladen — — —?

Er konnte nicht weiter. Mühsam hielt er sich am Pulte. Mühsam brachte er mit ein paar kahlen Sätzen seine Rede zu Ende.

Wie aus hunderten von Springbrunnenröhren schoß Stimme an Stimme jetzt empor. Wilder Lärm brauste durch den Saal; Lachen, Kreischen tönte dazwischen — —

„Komm fort!" flehte Renate den Vater an.

Aber Vollmar schüttelte den Kopf.

„Ich bleibe.."

Zwei Redner kamen auf das Podium. Ein Deutscher zuerst, dann ein Engländer. Sie redeten beide dieselbe Melodie — — Recht war es, daß der verhaßte Kapitalismus verblutend am Boden lag. Aber nun wollte das Proletariat seine Rechte!

Her mit dem Gold!

Dann stand ein Dritter auf. Ein langer, dünner Mensch, dessen Erscheinen hinter dem Pulte mit lautem, erwartungsvollem Wispern und Räuspern begrüßt wurde.

Hennings war es, der bekannte Kommunist, ein Kerl, dessen Worte ebensoviele Brandfackeln waren.

„Ich unterschreibe jeden Satz, den der Herr Professor vorhin hier gesprochen hat," begann er. „Wir wollen kein Gold! Aber wir wollen auch nichts anderes. Und deshalb möchte ich mir nur die eine Frage an den Herrn Professor erlauben: Was geschieht denn mit den Juwelen, den Brillanten, den Perlen, die er vor einem Monat in der ganzen Welt zusammengekauft und in seiner prunkvollen Villa am Tiergarten aufgehäuft hat?"

Frech, sicheren Hohn in dem eckigen Gesichte, stand der Mensch da, halb zu Vollmar, halb zu den Zuhörern gewendet — — —

Milans Blick suchte Boyle.

Er sah ihn in der Loge stehen, unbekümmert, da er den Sieg schon für sich hatte. In der Hand hielt er ein weißes Tuch — — —

Dem Angriff Hennings folgte ein minutenlanges Schweigen. Sie erstarrten. Aber dann erinnerten sie sich alle zugleich — —

Vollmar wollte antworten.

„Es ist richtig, ich habe alles ankaufen lassen. Es ist richtig, es liegt alles bei mir in meinem Hause. Aber all dieses Zeug, das heute wertlos ist, an dem Jammer und Tränen genug hängen — — soll vernichtet werden. Wir brauchen es nicht — — —"

„Lüge, Phrase — — —" brüllte einer.

Milan sah wie das weiße Tuch in die Höhe flatterte — — —

Von hinter her begannen sie nach vorne zu drängen. Geschrei erscholl, steigerte sich zum Gebrüll — —

„Nieder mit ihm! Der Betrüger! Nieder mit ihm!

Milan sprang vor, hob Vollmar auf wie ein Kind und schleuderte ihn durch die kleine Türe. Renate schob er nach, Lewin folgte. Dann rettete er sich — keine Sekunde zu früh; denn schon stürmten sie auf das Podium.

Ein Schlüssel steckte in der Türe. Während Lewin und Renate den völlig gebrochenen Vollmar die Treppe hinunterzogen, versperrte und verrammelte Milan die kleine Türe.

Dann lief er hinter den andern her. Jede Glühlampe, an der er vorbeikam, zerschlug er. Finsternis empfing die Verfolger auf der Treppe — — —

Sie kamen auf die kleine Nebenstraße. Leer war sie, verlassen — — —

Das Auto war fort.

Jetzt fiel Milan erst ein, daß Leah und Arnold nicht mit ihnen geflohen waren.

„Wo sind sie?" fragte er Lewin.

„Ich weiß es," knirschte er. Und er verschwand in der Dunkelheit.

Milan führte durch Nebengassen Vollmar und Renate zu einem Hotel am Anhalter Bahnhof.

Dumpf grollte hinter ihnen her das Brüllen der wütenden Menge, die ihr Opfer suchte.

XLII.

Beim ersten Anzeichen des Sturmes hatte Leah Arnold hinausgezogen. Wortlos war er ihr gefolgt. Hatte sich an das Steuer des Automobils gesetzt und war mit ihr zur Villa gerast — — —

Ihnen nach eilte Lewin. Am Spreeufer begegnete er einem leeren Mietauto — Zehn Minuten später setzte ihn dieses vor dem finster daliegenden Hause ab. Milans Auto stand davor — — —

(Schluß folgt.)